

VIERTELJAHRSSCHRIFT

FÜR

LITTERATURGESCHICHTE

UNTER MITWIRKUNG VON

ERICH SCHMIDT UND BERNHARD SUPHAN

HERAUSGEGEBEN VON

BERNHARD SEUFFERT

ZWEITER BAND

WEIMAR
HERMANN BÖHLAU

1889

UNIVERSITÄT
HÖRTEL
LEIPZIG

8.

Hochwürdiger Herr,
HochzuEhrender Herr Rath,

Die Preismedaille der Churfürstl. Akademie habe erhalten und danke nochmals dafür ehrerbietigst. Wie web es mir thut, dass meine zwei hingefallne Worte den Eindruck bei der Akademie und E. Hochw. gemacht haben, kann ich nicht beschreiben. Dazu war der Brief, das weiss der Himmel, nicht geschrieben; es war nur eine privat-Äusserung meines Gefühls, das gewiss nicht Goldsüchtig ist, so sehr es streben mag, den Preis und noch mehr den Beifall illustrierter Gesellschaften zu verdienen, die ich, zumal in unsrer Zeit, wo Alles den Knabenurtheilen des Markts und der Gassen beinah hingegeben ist, als wahre Zufluchtsorte und Altäre des guten Geschmacks, der ächten Gelehrsamkeit und also auch als Areopage eines unbestochnen und unzubestechenden Urtheils, vielleicht mehr als jemand, betrachte, schätze und verehere. Und wie thöricht wäre es überdem, wenn ein Autor über sein Werk, eine kleine Schrift, selbst richten und sich darüber Lohn bestimmen wollte? Glauben Sie nicht, hochw. Herr, dass ich zu diesem Grad der Thorheit gesunken sei und damit der Akademie unter die Augen hätte treten wollen. Meine Äusserung — doch ich habe sie schon gesagt und bitte Euer Hochwürden gehorsamst, den bösen Eindruck in meinem Namen aufs beste zu vergüten und zu verbitten; und allenfalls jenen Brief, wie diesen, gütig zu aboliren. Ich bezeuge aufrichtig der Akademie in ihren Gesetzen meine Hochachtung und bin weit entfernt, ihr die meinigen auch nur mit einem Gedanken unterschieben zu wollen; und hie mit sei der Sache gnug, bis ich die Wahrheit dessen, was ich schreibe, vielleicht thätlicher bezeugen kann.

Meinen ergebensten Dank für das überschickte Avertissement und auch besonders für Hrn. Prof. Fronhofers Rede.¹⁾ Ich bin in den meisten, ja allen Stücken so sehr seiner Meinung und freue mich so ganz über den warmen von der Wahrheit begeisterten Ton, mit dem Alles gesagt ist, dass es mir leid thäte, wenn auch Er, ein so erleuchteter Kenner des Guten und Schönen, durch die Ausgabe der 'Volkslieder'*²⁾ mich unter die Zahl der Verderber der Poesie setzte. Sie sind nicht herausgegeben, um Muster zu werden und gerade nicht in dem, worinn Bürger, der

¹⁾ Ludwig Fronhofers Rede in der Sitzung der Akademie vom 4. November 1779: Deutschlands belletristisches goldenes Jahrhundert ist, wenn's so fort geht, so gut als vorbei. Sie richtet sich gegen die Bestrebungen der Genieperiode und gegen Klopstocks orthographische Neuerungen.

Almanach ²⁾ etc. die VolksDichtelei setzen, die mich von Herzen mit ihrem Eia, Popeia! ärgern. Ich glaubte nur, den Engländern, z. E. Spenser, Shakespear, Pope, Mallet ³⁾, Gray u. a. zu Folge, hie und da Goldkörner aus Unrath ziehen zu dürfen und hoffte mit einem kleinen Versuch solcher Sammlung theils ältere, gute und zu sehr vergessne Dichter unsers Vaterlandes wieder ins Andenken zu bringen, theils durch die treuherzige, wahre Sprache, die damals das deutsche Lied hatte, von manchem Geklingel neuerer sogenannter Poesie und lyrischen Schwunges, zur Einfach und Natur zurückzuführen, ohne das Rauhe und Unpassende aus solchen Zeiten wiederbringen zu wollen. Ist meine Absicht fehlgeschlagen, so hat sie dies Schicksal mit vielen andern guten Absichten gemein — Ich bitte diese Zeilen nicht als Rechtfertigung anzusehen, sondern nur als Bestreben, mich auch nur in einer Sache, die mich fern betreffen könnte, cinem Manne, wie H. Prof. Fronhofer, nicht gern im unrechten Lichte zeigen zu wollen. Ich werde das versprochene Geschenk der Abhandlungen aus den Händen der Akademie zugleich als ein Zeichen ihrer Gewogenheit und der Güte E. Hochwürden ansehen; und immer mit gröster Ergebenheit seyn

Euer Hochwürden
gehorsamster Diener

Herder.

Ich nehme mir die Freiheit, beiliegendes Avertissement auf Bitte des Verf. zu übermachen; ob sich in Ihren Gegenden vielleicht dazu Subscribenten finden?

Weimar den 27. December 1779.

*) bei Weigand 2. Th.

9.

Hochwürdiger, hochgelehrter,
besonders hochzuehrender Herr!

Ich habe das Vergnügen Euer etc. den ersten Band unserer Abhandlungen der schönen Wissenschaften zu übersenden. Wenn er Dero approbation erhält, sind wir versichert, einen nicht geringen Schritt in diesem Fache gethan zu haben. Von Euer etc.

²⁾ Nicolais Feiner kleiner Almanach voll schöner, echter, lieblicher Volkslieder, lustiger Reihen und kläglicher Mordgeschichten (1777—1778).

³⁾ Paul Henri Mallet (1730—1807), der sich besonders durch französische Übersetzungen aus der altnordischen Litteratur bekannt machte, stammte freilich nicht aus England, sondern aus Genf.